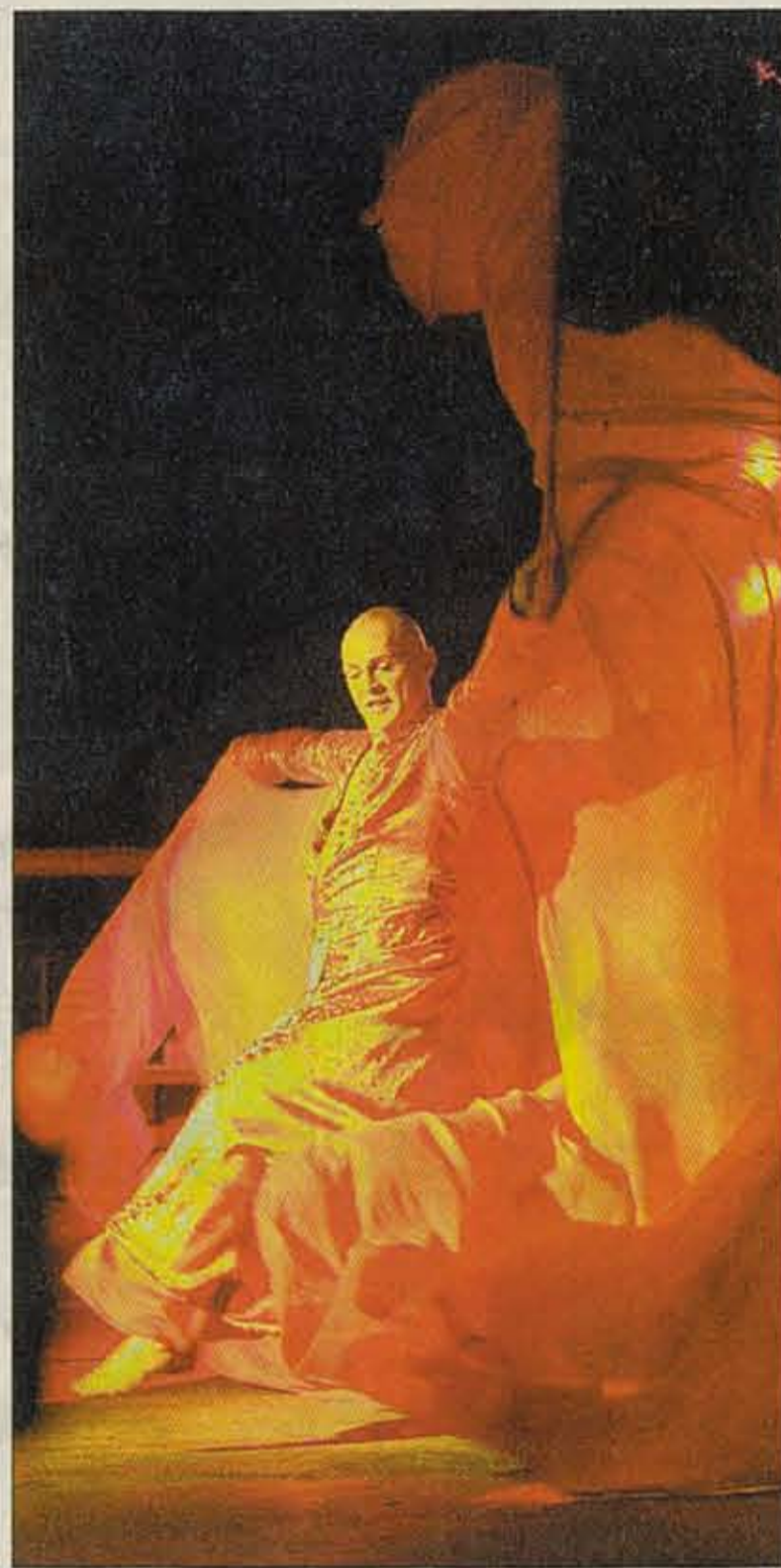


SZ 16.7.07

Zauber im Gespensterwald



Mystum auf der Kulturinsel: Vom Feuerspektakel (rechts) über den glamourösen Auftritt eines mit mysteriösen Tonwerkzeugen glückselige Hysterie verbreitenden Musikers im Gehrock (Mitte) bis zum mit seinem Schleiertanz verzaubernden Bauchtänzer Tomasz reichte die künstlerische Palette. Fotos: Christian Suhrbier

Einsiedel. Gut 500 Besucher aus Nah und Fern hat das Mystum am Sonnabend auf die Kulturinsel gelockt.

■ Ines Eifler

Folgt dem Licht, dem Geist der Wälder“, ruft eine dunkle Stimme, und der lange Zug Maskierter tut, wie ihm geheißen. Lichter funkeln durch den Zauberwald von leichenblassen Bäumen, an den Rändern des schmalen Weges stehen gespenstisch verummte Wesen, unheildrohende Blicke unter den dunklen Kapuzen. Doch die Lichtung mit der kleinen roten Bühne ist irgendwann erreicht, die Menge lässt sich auf dem Waldboden nieder. Und die Inselgeister der Kulturinsel Einsiedel zaubern die erste mystische Über-

raschung herbei in dieser langen „Nacht der verbotenen Spiele“.

Gleich am Eingang war ein jeder hier von Henkern, Hexen, Sklaventreibern, lebenden Leichen und Menschenfressern ergriffen und mit unheimlich bemaltem Gesicht in die nächtliche Abenteuerlandschaft geworfen worden.

Gläserne Kugel schwerelos

Alle 300 „Mystum“-Besucher schauen gebannt aus fremden Augen zu, was der Glasperlenspieler im roten Samt vermag. Mal schwebt die gläserne Kugel scheinbar schwerelos zwischen seinen Fingern, mal hüpfte sie von einem zum andern Ellenbogen, mal lässt der Jongleur rote Bänder aus seinen Händen wachsen, wenn die Kugeln durchs Dunkel fliegen.

Der gespenstische Zug aber wandert weiter durch den Wald. Von einer Bühne zur nächsten geht's. Haben die mystischen Klänge ein Ende, setzt orientalische Musik ein

und ein Tänzer, rot gekleidet in Samt und Seide, bezaubert mit riesigen Tüchern die Leute. Zum gigantischen Nachtfalter wird der Artist, zu einem wilden Meer schlägt er seine Flügel in Wellen, dann ist es ein Flamenco, der sein anmutiges Spiel aus glänzendem Stoff zu reiner Poesie werden lässt.

Auf der kleinen Waldbühne in Neißnähe wird es gruselig-komisch, als ein Puppenspieler Hitchcocks Horrorvisionen zum Leben erweckt. Vögel kreischen, ein Mann ermordet seine Mutter, weil sie ihn nicht erwachsen sein lässt. Und der Arzt, der die „Psycho“-Geschichte nacherzählt, wird am Ende selbst zum Mörder.

Mit Feuerspielen, brennenden Kugeln und lodernden Flammen spielt eine Gruppe junger Leute im Sand den Raub der Helena, lässt Paris und die Schönste der Antike auferstehen. Ein Stück weiter lassen sich Leute ganz ihre nackte Haut bemalen, um Erotik geht es

auch bei der Schlangenshow, und vieles mehr passiert in dieser Nacht, die mit der Geisterstunde längst kein Ende hat.

Und wo keine Band spielt, kein Künstler für mystische Stimmung sorgt und kein Gespenst am Rande steht, gruseln sich die nächtlichen Besucher dennoch. In der spärlichen Beleuchtung sind die Aufstiege in Zauberschlosser, Piratenschiffe und bunte Türme, die Wege über schmale, hölzerne Brücken, durch Tunnel, Labyrinth und geheime Gänge ein noch größeres Abenteuer als an ändern Tagen.

Lagerfeuer brennen

Lagerfeuer brennen, leises Trommelschlagen ist mal hier, mal da zu hören, in großen Kesseln baden Pärchen über heißer Glut. Und so mancher Besucher, der die Shows ein wenig lang findet, lässt sich bald in der Nähe des Abenteuerbierstandes nieder und feiert durch bis nach vier Uhr morgens.



Mr. Crystal, der Glasperlenspieler aus Dresden, lässt Glaskugeln schweben.



„In signo ignis“ – Feuer- und Maskentheater aus Chemnitz.